

# DER NACHBRENNER 1



**MARINEFLIEGERGESCHWADE**

Schleswig, Jagel, Kropp

4. Jahrgang / August 1968

0,20 DM Schutzgebühr

Aus diesem Heft

|                                 |         |
|---------------------------------|---------|
| Bull's Eye 68                   | Seite 1 |
| Am Rande notiert                | 4       |
| Anerkennung                     | 5       |
| Alte Kameraden                  | 6       |
| Hundeführer                     | 9       |
| Wettbewerb                      | 11      |
| Wer ist was?                    | 12      |
| Mitgedacht                      | 14      |
| Sie fragen - Luftikus antwortet | 15      |
| Alle Jahre wieder...            | 18      |
| Filmprogramm                    | 20      |
| Sport                           | 23      |
| Äolische Geschichten            | 31      |
| Schweinerei                     | 33      |
| Fernsteueranlage Forts.         | 35      |
| Impressum                       | 40      |

Nichtredaktionelle Berichte und Beiträge müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Nachdruck sowie fotomechanische Wiedergabe - auch auszugsweise - nur mit vorheriger Genehmigung der Redaktion gestattet.

Es gilt Anzeigenliste Nr. 1

# Bulls Eye 1968

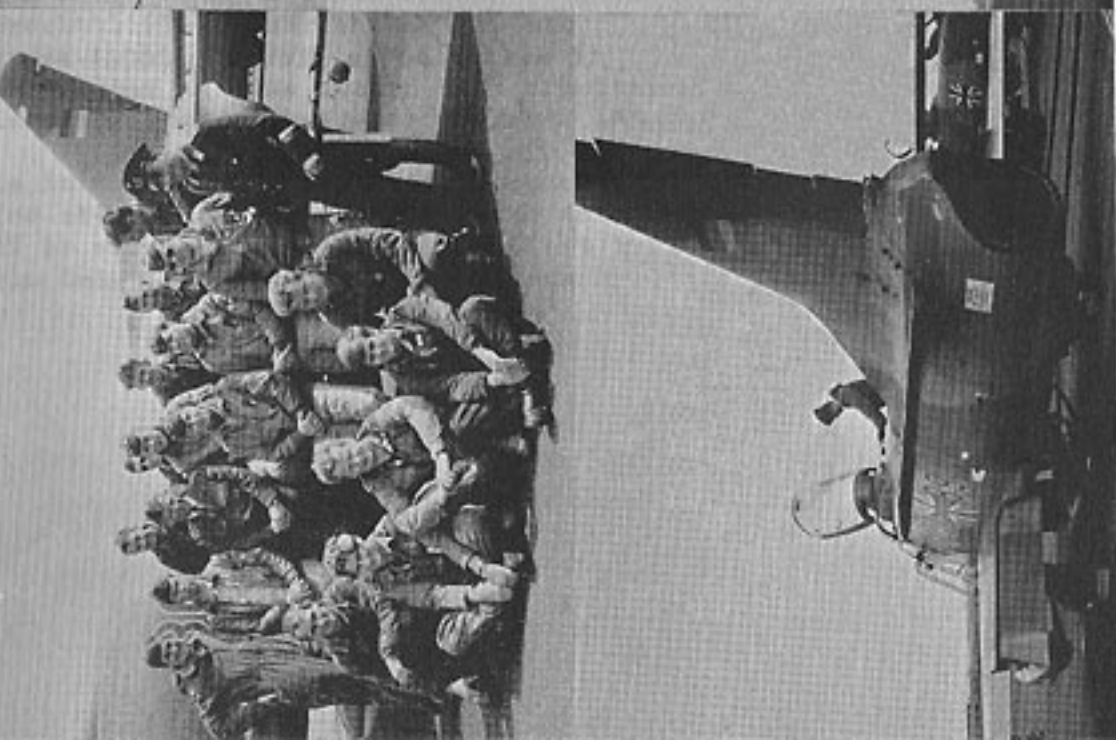
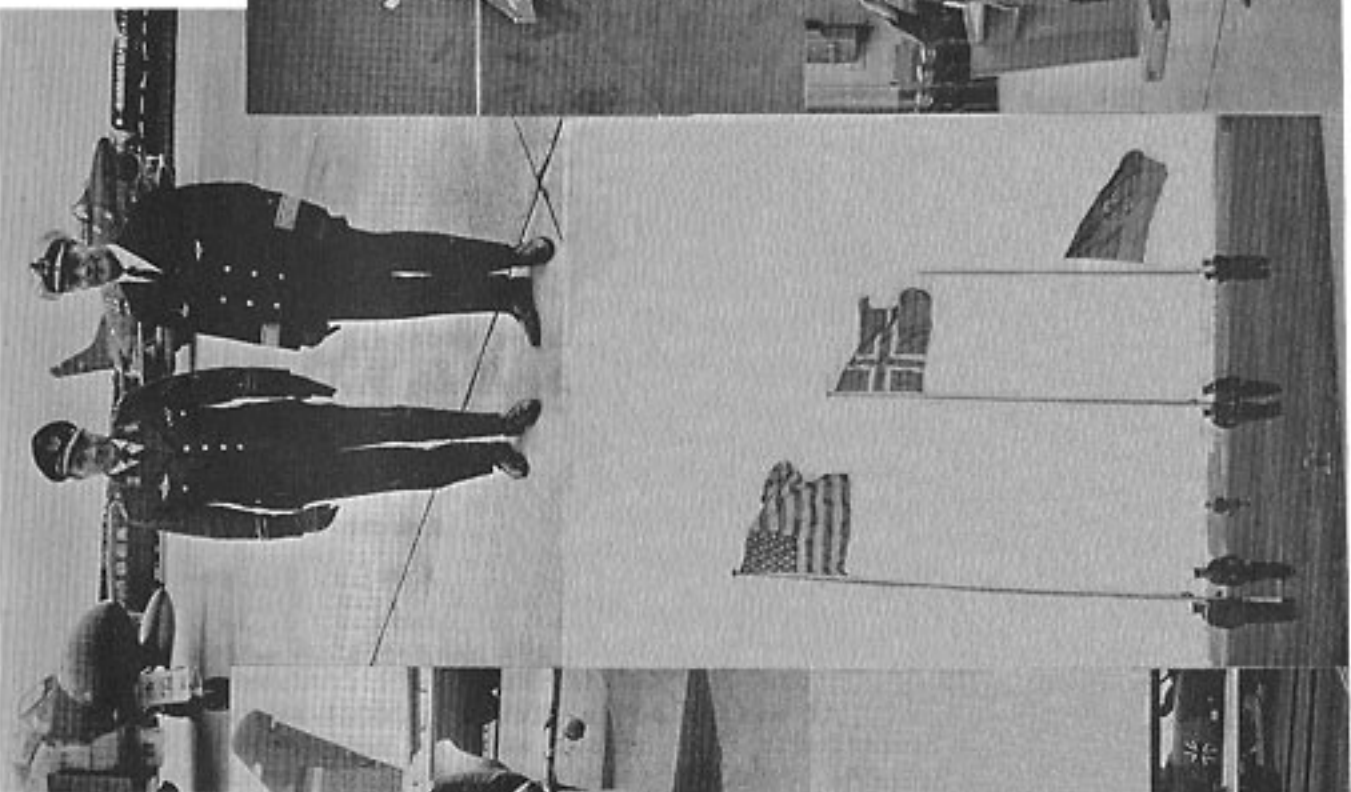
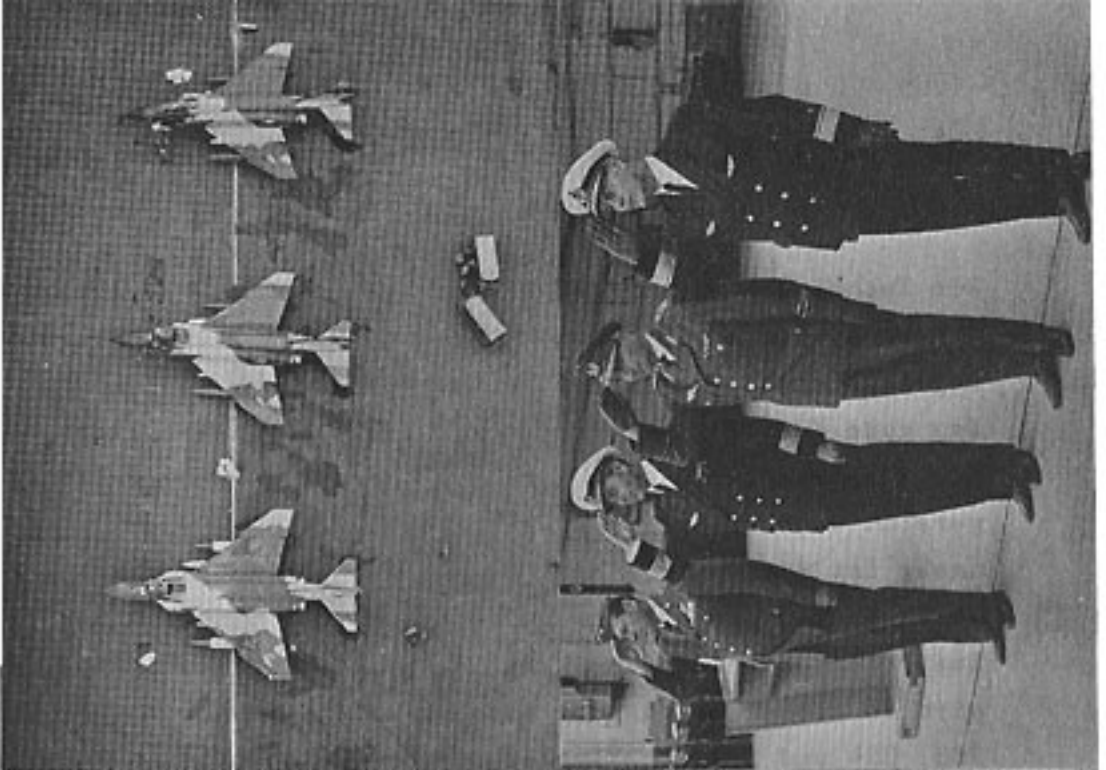
Vom 20. - 29. Mai wehten auf unserem Fliegerhorst neben der Bundesdienstflagge 3 weitere Flaggen. Es war das äußere Zeichen dafür, daß in Jagel "Bull's Eye 1968", der NATO-Wettbewerb der Luftstreitkräfte des Bereichs Europa Nord, ausgetragen wurde. 7 Mannschaften, darunter eine amerikanische Gastmannschaft aus England, nahmen am Wettbewerb teil. Leider fehlten die 3 dänischen Mannschaften mit ihrem Flugzeug, der F-100. Aber auch ohne sie kam es zwischen den Norwegern, Amerikanern, der deutschen Luftwaffe und unseren beiden Mannschaften vom MFG 1 zu einem spannenden Wettkampf. Besonders interessant war dabei der Vergleich zwischen den einzelnen Flugzeugtypen, der Fiat G-91, der F-4 Phantom, der F-5 Freedomfighter und der F-104. Begünstigt durch gutes Wetter wurde der Wettkampf voll ausgetragen, und erst am letzten Tage fiel die Entscheidung. Kein Wunder, daß die etwa 500 Mitglieder der Mannschaften und Besucher von "Bull's Eye 68" sowie das MFG 1 bis zum Schluß starken Anteil an Wettbewerb nehmen. Das Endergebnis ergab dann einen leichten Vorsprung der 411. Staffel aus Husum mit ihren G-91 vor dem dichten Feld der anderen 6 Mannschaften, die alle eng zusammenlagen, daß bereits eine besser oder schlechter geworfene Bombe oder Rakete die Reihenfolge stark verändert hätte. In diesem Jahr wurden mit der gleichen Punktbewertung die gleichen Übungen geflogen wie bei "Bull's Eye 67" in Sola, Norwegen. So ist ein Vergleich zum vorigen Jahr gut möglich. Dieser Vergleich ergibt, daß die Punktzahl der Mannschaft von Platz 7 in diesem Jahr im vorigen Jahr für Platz 2 ausgereicht hätte. Das bedeutet eine große Leistungssteigerung aller Mannschaften in diesem Jahr. Diese Steigerung war wohl auch der Hauptgrund für die Zufriedenheit der zahlreichen ViPs, die "Bull's Eye 68" in Jagel besuchten. Für uns Marineflieger war unser gutes Abschneiden höchst erfreulich; es wurden ein 3. und 6. Platz in der Mannschaftswertung und ein 2. und 5. Platz in der Einzelwertung durch KptLt Seeck und KKpt Zander erzielt.

Dieser Erfolg ist auf gute fliegerische Leistungen zurückzuführen und zum anderen der guten Arbeit des technischen Teams zu verdanken. Nicht ein Punktverlust trat durch Ausfall eines Flugzeuges ein, und die Reserveflugzeugführer kamen kaum in die Luft, sammelten dafür aber um so mehr Erfahrungen beim Rollen der Flugzeuge.

Neben dem fliegerischen Wettbewerb kam aber auch das gegenseitige Sich-Kennenlernen zwischen allen Mannschaften, Deutschen und Ausländern nicht zu kurz. Dabei halfen einige Feste, ein Fußballturnier, viele gemeinsame Fahrten und private Besuche und Ausflüge. Die Feste wurden größtenteils ohne Mützen besucht, da sie eine zu leichte Beute für Souvenirjäger wurden. Trotzdem blühte der Souvenirhandel. Ein Bootsmann in norwegischer Uniformjacke und amerikanischen Orden war keine Seltenheit. Das Fußballturnier gewann unangefochten das MFG 1 im Endspiel gegen Norwegen. Erfolg: ein schöner Pokal der Luftwaffengruppe Nord.

Unser Geschwader hat mit der einwandfreien Durchführung von "Bull's Eye 68" und der guten Betreuung aller Gäste viel Anerkennung und Freunde gewonnen. Das ist der Erfolg einer großen Zahl von Soldaten des MFG 1, die sich als Gastgeber gefühlt und eingesetzt haben. Ihnen allen sei hier noch einmal gedankt. Es wäre schön, wenn diese erfreuliche Leistung des MFG 1 während "Bull's Eye 68" den Stolz des Einzelnen auf das Geschwader und die Zufriedenheit und Freude des Einzelnen am Dienst im Geschwader vergrößern würde.

KL Wewetzer



## *de notiert .. am rande notiert .. am rande*

Die Technische Gruppe MFG 1 ist stolz darauf, die Fliegende Gruppe und deren Flugzeugführer (Ausnahmen bestätigen die Regel!) durch ihre Arbeit zu überzeugen.

Das gute Verhältnis zwischen Pilot und Techniker liegt aber nicht allein darin begründet, daß die technische Seite fachgerecht am Werk ist.

Immer ist die Technik bemüht, mit dem Flugzeugführer, der ihr Gerät abnimmt, es fliegt und einsetzt, zu denken und zu fühlen. Das erfordert eine enge geistige und seelische Bindung. Sie wird in diesem Geschwader dadurch erleichtert, daß Kdr T, TS3, TS4 und TCN die Flugzeugführerschwinge tragen.

Die Technische Gruppe vermeldet mit Stolz, daß ihr TS3, KKpt Pfeiffer, am "Tag der offenen Tür", am 6. Juli 1968, mit einer FG-70 "Fouga Magister" im Rahmen eines Testfluges seine 1000. Flugstunde am Steuerknüppel erfliegen konnte.

Wenn man die Arbeitslast des TS3 kennt, wird man diese Leistung besonders zu würdigen wissen! -

Pf. wurde nach seiner Landung am 6.7.68 durch die Techn. Gruppe ein "großer Bahnhof" mit rotem Teppich und Girlanden dediziert. Wir wissen, daß er die Qualität der nach seinen Weisungen geleisteten technischen Arbeit nur zu gern auch dadurch nachweisen würde, daß er die F 104 testfliegt. Aber .....

Trotzdem: Gratulation und weiter so in Richtung 2000! -

FKpt Klemusch



---

---

---

## Anerkennung

Mit Urkunde des Bundesministers der Verteidigung vom 18. 6. 1968 wurde dem Zivilbediensteten Tankwartmechaniker

Herrn Uwe Reimer (TN)

eine Anerkennung für einen Verbesserungsvorschlag ausgesprochen. Diese Anerkennung war mit einer Geldprämie verbunden.

Herr Reimer hat die kosten- und arbeitsparende Veränderung eines Reifenabdrückgeräts für große LKW-Reifen vorgenommen.

Die Initiative und der Einfallsreichtum des Herrn Reimer sind ebenso erfreulich, wie seine Anregung erkennen läßt, daß er an seiner Arbeit interessiert ist.

Sein Beispiel wird hiermit zur Nachahmung empfohlen.



# „Alte Kameraden“

Bei der Vokabel "RESERVIST" wird mancher, der den Uniformbetrieb nicht kennt, erst in zweiter Linie an die Truppe junger Soldaten denken, die unmittelbar nach ihrer Entlassung vom Wehrdienst fröhlich durch die Straßen ziehen. In erster Linie kommen oft unwillkürlich die "alten Kameraden" in den Sinn, denkt man an die "Weißt-DU-noch-Gespräche", die sich an jedem Stammtisch verfolgen lassen. Vor allem der jüngeren Generation geht der Tenor solcher Erzählungen oft nicht ein. Besonders dann, wenn aus dem Gespräch eine Kritik an der heutigen Jugend ganz allgemein und im besonderen an den nicht "in Stahlgewitter gehärteten" jungen Soldaten der Bundeswehr herauszuhören ist. Solche Skepsis stand denn auch am Anfang eines Gespräches über die Reservistenbetreuung der Bundeswehr.

Von einer Million Reservisten, die heute im Bundesgebiet gezählt werden, leben 93.000 in Schleswig-Holstein. Zahlenmäßig stehen also die Reservisten in einem weitaus größerem Potential dar. Sie sind denn auch - wie es im Jargon des Militärs heißt - bei der Abschreckungstaktik "verplant", und zwar ein Teil als sogenannte Alarmreserve, ein weiterer Teil bei den Heimatschutzeinheiten. Ein Rest bleibt dem vom Schreibtisch aus keine Aufgabe zugeordnet ist, was nicht einen Wertmaßstab bedeutet. In den Kommandostellen sieht man darin vielmehr die (sprachlich) eigentliche Reserve für den militärischen wie für den zivilen Fall. Das Ideal sei es, alle Reserven ausbildungsmäßig möglichst präsent zu halten. Die Sache ist soweit klar: man stellt sich militärische Übungen in gewissen Zeitabständen vor.

Doch damit ist es nicht getan. Die Bundeswehr sieht Aufgaben auch in der zivilen Betreuung der Reservisten, um den "Bildungsstand im Rahmen des Möglichen zu halten". Hier taucht wieder Skepsis auf. Betreuung? Sind denn nicht genügend Einrichtungen mit der Betreuung alter und junger Soldaten be-

faßt? Oder ist - abseits von rein technischen Zielen - an eine ideologische Beeinflussung, gleich welcher Art, bei der Reservistenbetreuung gedacht? Nun, es ist keines von beiden; nicht an ein überholtes Traditionsbewußtsein soll angeknüpft werden und nicht politische Einflußnahme wird versucht, sondern Meinungsbildung und Unterrichtung in freier Form gilt das Bemühen.

Das sieht dann - ein Einzelbeispiel - so aus: Irgendwo hat sich eine Kameradschaft ehemaliger Bundeswehresoldaten gebildet, man kommt hier und dort zusammen, trinkt ein Bier, unterhält sich und diskutiert. Das ist es: ein Stammtischgespräch, das rein Militärisches zum Inhalt hat, an vorhandene Kenntnisse anknüpft und Neues erklärt. So oder ähnlich soll es überall sein, wo die Bundeswehr Reservisten betreut und um deren gemeinschaftlichen Zusammenhalt - wodurch immer - bemüht ist. Denn längst nicht ist möglich, was militärisch wünschenswert wäre: nämlich alle, die ihren Wehrdienst abgeleistet haben, in zeitlichen Abständen zu Reserveübungen heranzuziehen. Die Bundeswehr wäre damit finanziell und organisatorisch weit überfordert, heißt es. Früher sei das einfacher gewesen. Damals, also vor dem ersten Weltkrieg, habe jeder gediente Soldat "seinen Haufen" gehabt, zu dem er bei jeder Übung und auch bei der Mobilmachung wieder gestoßen ist. Man weiß bei der Bundeswehr sehr genau, daß ein junger Mann heute nicht mehr für wenige Pfennige am Tag, Tornisterverpflegung und einer Eisenbahnfahrkarte dritter Klasse für eine Reserveübung zu haben ist. Weil aber der Übungstitel der Bundeswehr recht eingeschränkt ist, wird eben improvisiert. Da wird ein Vergleichswettkampf von verschiedenen Mannschaften im Schießen angeregt. Man setzt die Übung auf ein Wochenende an, die Reise zum Wettkampfort wird von den Kameradschaften selbst oder bei Bedarf von der Dienststelle getragen, Waffen und Munition stellt ohnehin die Bundeswehr, die Verpflegung der Übungsteilnehmer wird von der örtlichen Einheit übernommen. So sind die Kosten auf alle möglichen Titel verteilt.

In Schleswig-Holstein haben sich auf dieser Basis Reservistenkameradschaften, meist auf örtlicher Ebene, gebildet. Die

Masse dieser Gemeinschaften ist im Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr zusammengeschlossen, einer rein zivil geführten Organisation, freilich mit Kontaktstellen zur Bundeswehr. Von allen Reservisten in Schleswig-Holstein werden 8 Prozent durch den Verband betreut und weitere 20 Prozent sind sporadisch zur Mitarbeit bereit. Ein deutliches Gefälle im Interesse der Reservisten zueinander ist von ländlichen Gegenden zur Stadt festgestellt, wo sich eben Gemeinschaften, die so betont auf Freiwilligkeit achten, doch schneller verlieren. Zu den Zusammenkünften gesellt sich nach Möglichkeit einer der Stabsoffiziere und Feldwebel, die der Dienststelle des Oberst Wolf bei der Betreuung der Reservisten zur Seite stehen. Jeder Kommandoton, jede direkte Einflußnahme der Militärs auf den Charakter des Beisammenseins wird streng gemieden, das würde sich auch nicht mit dem Wesen dieser Gemeinschaften vertragen. Wo der Wunsch geäußert wird, werden Abendveranstaltungen organisiert und unterstützt, man beschäftigt sich mit Film und Vortrag, mit Kartenlesen, Erster Hilfe, Sanitätsdienst und ähnlichem. Dazu werden Schießübungen und Geländefahrten sowie Truppenbesuche ermöglicht, aber auch mehrtägige Übungen. Die Übungsteilnehmer erscheinen ganz zwanglos mit oder ohne Uniform. 15 Teilnehmer je Veranstaltung waren es vor eineinhalb Jahren, im Schnitt über 20 Teilnehmer sind es heute, und die neueren Zahlen ließen eine weitere Aufwärtsentwicklung beim Besuch der Abendveranstaltungen erkennen, wird bemerkt. Hier in Schleswig findet sich die Reservistenkameradschaft an jedem ersten Montag im Monat im HANDWERKERHAUS, Schleswig, zusammen.

# Hundeführer

"Schieß, fort von Doog von Frau und Kinder ... !" so etwa ist mein erster Gedanke gewesen als ich erfuhr, daß ich an der Hundeschule der Bundeswehr in Bubenheim bei Koblenz zu einem Hundeführer gemacht werden sollte. Da ich ohne mein Wissen zu diesem Lehrgang bestimmt worden war, hatte ich nicht die Absicht dort großes Interesse zu zeigen oder mich "in die Riemen zu legen." - Bei strahlendem Sonnenschein machte ich mich am Sonntag, d. 22.4.68 auf die Reise in Richtung Süden. Die Fahrt verlief erst vollkommen normal, er lief und lief und lief bis ich plötzlich feststellte, daß ich keine Bremsflüssigkeit mehr in dem extra dafür konstruierten Behälter hatte. Mit einem saueren Lächeln und einem entsprechend tiefen Griff in die Brieftasche war der Schaden behoben, und es konnte weitergehen. Meine Ankunft an der Schule verschob sich damit auf den 23.4., den tatsächlichen Reisetag. Hier wieherte kein Amtsschimmel und es waren auch keine Hasen da, die beim Anblick von Verfügungen zu großen Helden aufwuchsen. Es war alles bestens vorbereitet und hergerichtet. Da die Begrüßung erst am 24. sein sollte, wollte ich dem Smut erst mal ein Essen abschwatzen. Ich wünschte unser Smut könnte mal zusehen wie man dort kocht. Natürlich müssen sich Langschläfer, die um 0700 Uhr noch etwas frühstücken wollen, bis zum nächsten Tag gedulden, denn da gibt es um 0700 Uhr auch nichts mehr zu frühstücken. Ansonsten aber: Einsame Klasse. - Jägerschnitzel, Königsberger Klops, Hähnchen, herrliche Schmorbraten, ich betone "Braten" nicht Schmorsohlen. Jedenfalls ein Drumherum wie bei Muttern auf Urlaub. Ein Spaziergang allerdings wurde dieser Lehrgang nicht, hatte ich doch leicht weiche Knie als mir "Blitz vom Zwekeler Eck" - so heißt mein Hund - vor der Brust stand und nicht gerade freundschaftliche Töne ausstieß. Ich hatte die Ansicht, daß der Ausbilder mich mit diesem Tier foppen wollte, denn er war beim besten Willen nichts für Anfänger - der Hund natürlich. Mich aber hatte plötzlich der

Ehrgeiz gepackt und ich wollte es wissen. "Blitz" zeigte wenig Interesse an mir. Was sollte ich tun? Dem Ausbilder sagen: "Nimm Deinen Hund zurück, ich fahre Muffe?" Nichts da, denn am dritten Tag änderte sich die Lage. Am Abend nach der Fütterung will ich meinem Zögling den Napf aus dem Zwinger nehmen, da er aber ein Futterneider ist, hält er nichts davon und schießt auf mich los. Im letzten Augenblick kann ich ihn noch an die Würgekette kriegen und zudrücken. Mit einem fürchterlichen Gejault, das einem Schoßhund eher zu kommt als einem stattlichen Schäferhund, hat er in diesem Augenblick die Meuteführung an mich Zweibeiner abgegeben. Jetzt bin ich sein Führer geworden und er mein Beschützer. Diese Aufgabe nimmt er mächtig ernst, denn er ist ein Tier mit ausgeprägtem Kampfgeist, der - hat er einen Feind gestellt - schlecht wieder von ihm abläßt. Diese Reißlust werde ich hoffentlich bald in rechte Bahnen leiten können. Allerdings gebraucht man dazu Zeit und Geduld, was für mich als Wachmann kein großes Problem sein dürfte.

#### Wachmann Oestreich



# Wettbewerb

Gemäß BMVtdg Fü M Roem 1/3 v. 24. Mai 68 wird für das Jahr 1968/69 ein Wettbewerb zur Prämierung der besten Veröffentlichung eines Erlebnisberichtes in einer Tageszeitung angeordnet. Teilnahmeberechtigt ist jeder Marineangehörige.

Diese Maßnahme, die auf eine verstärkte publizistische Mitarbeit der nachgeordneten Bereiche abzielt, soll die Öffentlichkeits- und Werbearbeit des Ministeriums nachdrücklich unterstützen. Sie geht von der Überlegung aus, daß derartige Artikel im Redaktionsteil einer Zeitung nicht nur einen sehr positiven Einfluß auf die öffentliche Meinung bewirken, sondern zusätzlich noch einen hohen Werbeeffect haben.

Für die besten Veröffentlichungen sind folgende Preise vorgesehen:

1. Eine goldene Armbanduhr (DM 150,-) und drei Tage Sonderurlaub
2. Eine silberne Armbanduhr (DM 100,-) und zwei Tage Sonderurlaub
3. Eine vernickelte Armbanduhr (DM 75,-) und einen Tag Sonderurlaub.

Die Auswahl der Gewinner, die unter Ausschluß des Rechtsweges vorgesehen ist, wird wie folgt durchgeführt:

- Sammlung der Beiträge (gedruckte Belegeexemplare) durch nebenamtl. PrOffz - Weiterleitung an PrOffz FlottenKdo, der Vorauswahl von 10 Beiträgen trifft, bis 1. Sept. 1969. Fehl-anzeige erforderlich. Der gleiche Wettbewerb wird im Bereich MarA durchgeführt. Endgültige Auswahl der Preisträger durch Fü M Roem 1/3 und IPZ (m). Rege Beteiligung wird erwartet.

# Wer ist was?

Auflösung zur Denksportaufgabe: Wer ist was?? aus dem vorigen "Nachbrenner"

1. Chef(in)  
Frau Andersen  
a. ist ein Großelternteil vom Bürovorsteher  
b. muß verheiratet und älter sein  
c. kann nicht Herr Jensen sein, da J. der Nachbar ist  
d. kann nicht Herr Hansen sein, da H. erst 25 Jahre alt ist  
e. kann nicht Herr Schmitt sein, da S. noch ledig ist  
f. kann nicht FrL Lunden oder Olsen sein, da beide noch ledig  
g. muß demnach Frau Andersen sein
  
2. Bürovorsteher  
Herr Schmitt  
a. muß ein Mann sein, da Enkel (Großsohn) vom Chef(in)  
b. keine weiteren Angaben und somit erst später zu erkennen
  
3. Sekretär(in)  
Herr Jensen  
a. muß verheiratet und älter sein, da Schwiegersohn vorhanden  
b. FrL. Lunden und Olsen und Herr Schmitt fallen weg, da alle drei noch ledig sind  
c. Herr Hansen ist mit 25 Jahren noch zu jung, muß demnach Herr Jensen sein
  
4. Kassierer  
Herr Hansen  
a. muß ein Mann sein, da er Schwiegersohn vom Sekretär ist  
b. kann nicht Herr Schmitt sein, da er noch ledig ist  
c. muß demnach Herr Hansen sein, da J. der Sekretär ist  
d. da der Bürovorsteher ein Mann sein muß und nur noch Herr Schmitt übrig ist, haben wir unseren Bürovorsteher auch schon gefunden

5. Geldzähler(in)

- a. da Frl. Lunden die Stiefschwester vom Geldzähler(in) ist, und nur noch Frl. Lunden und Olsen einzuteilen sind, folgern wir: Geldzählerin Fräulein Olsen, Bürodienerin Fräulein Lunden

6. Bürodienerin

Fräulein Lunden



# Mitgedacht!

Es ist 07.25 Uhr, die Dienststelle wird klargemacht - Schränke und Schreibtische werden aufgeschlossen, Akten und Papier hervorgeholt - der Dienst kann beginnen.

Es ist 07.35 Uhr - der OMaat X stellt fest, daß sein Kamerad Y noch nicht an seinem Platz ist; sollte er verschlafen haben? Schnell mal in der Unterkunft anrufen. "Hier Gefreiter ..., MvD ...-Stab!" "Gehen Sie bitte mal auf Stube 2 und sehen nach, ob OMaat Y verschlafen hat; er ist nämlich noch nicht auf seiner Dienststelle." "Jawolll" ..... Pause ..... "Ja, Herr OMaat X, der OMaat Y schläft noch".

Nach 20 Minuten ist OMaat Y noch immer nicht auf seinem Platz, wieder ruft OMaat X drüben in der Unterkunft an. "Was ist denn los? OMaat Y ist ja noch nicht hier. Haben Sie ihn nicht geweckt?" "Nein, davon haben Sie doch nichts gesagt." !!!

I.W.

---

Der stellvertretende Wachhabende macht dem OvK folgende Meldung:

"Herr Hauptbootsmann, eben ist der Gefr. Soundso durch das Tor gefahren."

"Na und, hier fahren täglich mehrere Gefreite durchs Tor."

"Ja, aber das Tor war zu."



# Luftikus

Lieber Luftikus!

Wie ich gehört habe, besteht die Möglichkeit, auf dem Fliegerhorstgelände die Jagd auszuüben.

Wer bekommt die Genehmigung, und welches Wild darf gejagt werden?

Ein Jungnimrod

Lieber Waidmann!

Auf dem Fliegerhorst werden die Möwen abgeschossen, um Vogelschlag an Flugzeugen zu vermeiden.

Dafür genügt es nicht Schürzenjäger zu sein.

Entgegen anderslautenden Gerüchten gehören die Wildkaninchen definitiv nicht zum Flugwild; es ist auch verboten, sie mit dem Jeep zu jagen.

Ganz anders ist die Lage hinsichtlich der vielen "losen" Vögel, die bei uns herumflattern; sie werden vorzugsweise durch den Kommodore oder die Feldjäger gejagt.

Dein Luftikus

...-.-.-

Lieber Luftikus!

Ihre Antworten in der Leserbriefecke lassen erkennen, daß Sie ein ernsthafter, reifer Mensch sind, zu dem ich Vertrauen haben kann. Deshalb möchte ich mich heute mit einem schwierigen Problem an Sie wenden:

Mein Sohn Ralf, 23 Jahre alt, flatterhaftes Wesen, Beatle-Frisur, blonder Backenbart, Plattfüße, - ist kürzlich gemustert worden. Er hat eine beinahe abgeschlossene Mittelschulbildung, hat vier Jahre Schlachter, Uhrmacher und

Klempner gelernt und in dieser Zeit nur wenig Schwierigkeiten gehabt; er ist nur zweimal vorbestraft (Schlägerei und Trunkenheit). Schulden hat er keine und die Alimente überweist er immer pünktlich.

Wegen seiner Füße und seines flatterhaften Wesens, - besonders aber, weil er immer mit dem Strom schwimmt und sich zu Höherem berufen fühlt, müßte er eigentlich zum Marineflieger gut geeignet sein. Was meinen Sie wohl?

Eine besorgte Mutter

Liebes Mütterlein!

Wie heißt er? Wo ist er? Her mit ihm! Wir nehmen ihn, denn wir nehmen jeden! - Bewerbungsbogen ist beigelegt.

Ihr Luftikus

.....

Lieber Luftikus!

Ich soll demnächst an Bord kommandiert werden, bin aber Nichtschwimmer. Was soll ich machen, wenn das Schiff sinkt?

HGefr. Angst

Lieber Kamerad!

Als Soldat behält man zunächst in jeder Lage die Übersicht. Am besten ist es, wenn Sie immer wissen, in welcher Richtung sich die nächste Küste befindet. Sodann lassen Sie sich, wenn Ihr Schiff untergeht, sofort bis an den Meeresgrund durchsacken. Und dann rennen Sie, so schnell Sie können; aber die Richtung nicht verlieren!

Dein Luftikus

Alle Jahre wieder - kommt ein Staffelfest

Staffelchef ruft: Spieß, mein Lieber,  
unser Vergnügungsfond läuft über,  
wir wollen keine Zeit verlieren  
und schnell ein Fest organisieren.  
Mal checken kurz, was alles kost´:  
Musik nehmen wir von MAKdo Ost,  
damit die Stimmung froh und heiter,  
den Saal mieten wir 2 Orte weiter.  
Für die Tombola gibt´s Pralinen,  
Sekt, Autoleder, Ölsardinen.  
Auf keinen Fall dürfen wir vergessen  
das traditionelle Kotelett-Essen,  
und für unsere ledigen Leute  
besorgen Sie ´n paar fesche Bräute,  
damit die Lords nicht später lästern,  
nehmen wir diesmal Krankenschwestern.  
Dann laden Sie zu unserem Feste  
noch ein paar prominente Gäste.  
Nun - überlasse ich Ihnen den Rest  
für ein gelungenes Staffelfest.  
Der Spieß kommt langsam jetzt ins Schwitzen,  
in einer Woche muß das sitzen!  
Nun denn - da muß man halt mal springen,  
auch dieses Werk wird ihm gelingen.  
Und endlich ist es dann soweit,  
fast alle kommen sie zu Zweit,  
erwartungsvoll, ein wenig schüchtern,  
denn noch sind sie ja alle nüchtern,  
drängen sie dem Fest zu,  
Stimmung kommt dann auf im Nu,  
nachdem der Chef - so ist´s gewöhnlich,  
Begrüßungsworte spricht persönlich  
und die Kapelle spielt zum Tanz  
im feierlichen Lichterglanz.

Man tanzt, man lacht, man flirtet heftig,  
das Essen macht dann wieder kräftig,  
ein Seemann schreit in drolligem Ton  
Späße durch das Mikrofon.  
Zwischendurch der Losverkauf beginnt,  
bei der ER die Pralinen gewinnt,  
während die tapfere Soldatenbraut  
geknickt auf ihre Nieten schaut,  
doch ein Tango voller Glut  
macht die Sache wieder gut.  
Verhalten hinter den Kulissen  
diskutiert man dienstbeflissen,  
bis jemand dann verlauten läßt:  
das paßt nicht auf ein Staffelfest;  
bei einem Halben und drei Korn  
drängt man am Tresen sich nach vorn,  
um Promille-Duft zu inhalieren,  
vergessen ist das Diskutieren.  
Wie die Stunden da vergehen,  
und ehe alle sich versehen,  
ruft die Musik zum letzten Tanz,  
und dann verlöscht der Lichterglanz,  
doch jeder freut sich - das ist klar  
auf's Staffelfest im nächsten Jahr!

I. Wendlandt

# Sport

- der b e s t e Arzt des Volkes

---

Mit dem Worte SPORT verbinden viele Menschen unseres Landes fälschlicherweise auch heute noch "die herrlichste Nebensache des Lebens". Dieses Tun sei die Sache einiger weniger, die im Streben nach körperlicher Höchstleistungen einer Elite angehören möchten, um im Wettstreit der Nationen, den Olympischen Spielen, ihr Land würdig vertreten zu können. -

Dieses Prestigestreben ist in der Tat Angelegenheit der Talentiertesten und Hoffnungsvollsten, aber es macht vom Sport nur einen kleinen Teil aus, der im Rampenlicht der Weltöffentlichkeit steht. Wie steht es um den großen Stiefbruder, der im Stillen viel größere Dienste leisten SOLL? Schulsport, Jugendsport, Breitensport, Versehrtensport - die Körpertüchtigung a l l e r ? - Der V o l k s - sport?

Die Frage nach dem Volkssport wird in den meisten Fällen mit FUSSBALL beantwortet. - Ich habe beinahe den Eindruck, KÖNIG FUSSBALL regiert, weil es so herrlich bequem ist, ihm zu dienen. Nur wenige Leute, genau 23, sind erforderlich, um 23 000 und mehr zu unterhalten und ihnen das beruhigende Gefühl der Sportlichkeit zu vermitteln.

Ich habe nichts Grundsätzliches gegen diesen Sport. Für denjenigen, der ihn betreibt, bedeutet er harten, körperlichen Einsatz. Das ist gut. - Aber der eigentliche Sinn und Zweck des V o l k s s p o r t e s ist dahin. Was haben die vielen tausend Zuschauer einer solchen Veranstaltung davon? - Sie schnappen sicher viel frische Luft beim Schreien. Und die Millionen Fußball-"Teilnehmer" an den Bildschirmen? Sie haben nicht einmal das. - Vielleicht nur blaue Schienbeine für den Gegenüber, wenn unter dem Wohnzimmertisch mitgespielt wird. - Sportlicher Nutzeffekt für die Masse - gleich Null!! Und der gerade wäre so bitter nötig. -

Der Breitensport ist eines der vielen Sorgenkinder unserer Zeit. Die zwingende Notwendigkeit zum Bewegungsausgleich verläuft nicht rein zufällig parallel mit der Industrialisierung unseres Landes. Die fortschreitende Entwicklung in der Technik, die weitgehende Abschaffung der manuellen Arbeitsmethoden und die zusätzliche Verführung des Menschen zur Bequemlichkeit durch die scheinbaren Erleichterungen des Lebens - Auto, Lift, Telefon, Fernsehen usw. - haben mit der daraus folgenden Bewegungsarmut eine große Gefahr für die allgemeine Gesundheit heraufbeschworen. - Die Menschen bekommen durch ihre "sitzende Lebensweise" ein mehr und mehr kleiner werdendes Herz - ein Büroherz - das wenig Reserven hat und im entscheidenden Augenblick versagt. Die Zivilisationskrankheit mit ihren typischen Merkmalen der Haltungsfehler, Herz- und Kreislauferkrankungen erfaßt die Bevölkerung - auch schon die Jugendlichen - in beängstigendem Ausmaß.

Die neuesten Ergebnisse der Wehrtauglichkeitsuntersuchungen, nach denen mehr als 25 % aller Gemusterten mit Tauglichkeitsgrad 4 - 6 für den Wehrdienst untauglich sind und Meldungen der Presse wie folgende - sollten jeden wachrütteln und keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß ein gefährlicher, folgenschwerer Degenerationsprozeß eingesetzt hat.

---

## »Ein Volk von Frühinvaliden«

Köln (upi). Herz-, Gefäß- und Kreislauferkrankungen sind in der Bundesrepublik die häufigsten Todesursachen.

Das Deutsche Industrieinstitut in Köln teilte am Montag mit, daß der Anteil dieser Krankheiten an den Sterbefällen sich auf 40,8 Prozent im Jahre 1966 erhöht habe.

Die Entwicklung zu einer modernen Industriegesellschaft habe die Deutschen bereits zu einem „Volk der Frühinvaliden“ gemacht, erklärte der Geschäftsführer der Gesellschaft Deutscher Reformhäuser, Dr. Rolf Berger, am Montag in Düsseldorf.

---

Die fortschrittliche, moderne Zeit mit ihren luftigen, lichten Wohnungen, mit hygienischen Lebensbedingungen, ausreichender und abwechslungsreicher Ernährung und leistungsfähiger Medizin hat eigentlich den Grundstein gelegt für eine gut fundierte Volksgesundheit. Dieses Anfangskapital sollte gewinnbringend angelegt werden, d.h. die Jugendgesundheit muß durch geeignete Maßnahmen in großem Umfang gefördert und die der Erwachsenen dringend gebessert werden.

Ersteres bedeutet: Förderung des Baues von Kinderspielplätzen und Sportstätten für die Schule, der Bau von Hallenbädern. Es ist hinreichend bekannt, daß diese Unternehmungen weit billiger sind, als Krankenhausbau und -unterhaltung.

Die Schlußfolgerung aus alledem ist: derjenige, für den das Problem der Gesunderhaltung durch Bewegungsausgleich heute ansteht, sollte nicht auf staatliche Initiative von morgen warten. - Die ist sehr langfristig und könnte für den einen oder anderen zu spät kommen, selbst wenn der Bau der Turnhalle schon in Angriff genommen wurde. Die Privatinitiative ist von dem Vorhandensein einer solchen Einrichtung völlig unabhängig. Der Willige findet seinen Sportplatz überall dort, wo die Natur Wald und Wiese geschaffen hat. - Hier besteht, wie nirgendwo anders die Chance, ganz für sich alleine tätig zu werden. - Freie Zeit ist da. Durch die Rationalisierung und Automatisierung der Arbeitsvorgänge ist nämlich nicht nur Böses geschehen - Fortfall der körperlichen Betätigung -, sondern eine begrüßenswerte Folgeerscheinung auf uns zugekommen, nämlich die zunehmende Arbeitszeitverkürzung. Die Freizeit des Menschen in der Bundesrepublik ist 1968 gegenüber 1910 auf das Dreifache - 3000 Stunden jährlich - angestiegen. Dieses Mehr an Zeit zur persönlichen Verfügung sollte nicht durch langes Sitzen im Auto oder in der Wohnung verbracht und damit ins Negative verkehrt werden.

Ganz besondere Verpflichtung in Körperertüchtigung und Gesunderhaltung obliegt dem Soldaten. Seine körperliche Leistungsfähigkeit sollte über das Maß der Allgemeinheit

hinausgehen; sie dürfte sich nicht in dem, was das Soldatengesetz von ihm fordert, erschöpfen.

Aufrichten sollte uns Soldaten, wenn der Hang zur Bequemlichkeit kaum noch zu bekämpfen ist, ein Blick nach drüben, wo der in Frage kommende Gegner seine Soldaten ausbildet. Der sowjetische Staatsbürger erhält viele hundert vormilitärische Ausbildungsstunden ab dem 14. Lebensjahr. Dann kommt die Wehrpflicht bis 5 Jahre, die von oben willkürlich verlängert werden kann. Kein Urlaub während der ersten zwei Jahre, bis an die Grenze der körperlichen Leistungsfähigkeit gehende Ausbildung, selbst an Sonntagen neben politischer Schulung das **K ö r p e r t r a i n i n g**. Nicht ganz zu trennen von dieser körperlichen Ausbildung ist die Erziehung zur psychischen Härte des Soldaten. Mit dazu bei trägt das sehr strenge Disziplinar- und Militärstrafrecht (z.B. Todesstrafe bei Befehlsverweigerung, Erschießen auf der Stelle durch den Einheitsführer bei grober Widersetzlichkeit). Vereidigt ist der Sowjetsoldat unter anderem " .... ohne mein Blut und mein Leben zu schonen, um den vollen Sieg über die Feinde zu erringen ...." ----

Wenn das zuletzt Gesagte auch nicht in direktem Zusammenhang mit dem Thema steht, so vervollkommnet es doch das Bild desjenigen, der vielleicht einmal vor uns stehen wird in unerbittlicher geistiger und **k ö r p e r l i c h e r** Härte. -

Der Soldat der freien Welt braucht das Joch der parteipolitischen und ideologischen Führung nicht zu ertragen, aber auch nur **d a r i n** darf er sich vom Sowjetsoldaten unterscheiden. Seine Kriegsaufgabe wird von ihm die körperliche Belastungsfähigkeit in uneingeschränktem Maße fordern. **N u r** **h o f f e n** **a l l e i n e**, dieser Kelch möge an uns vorübergehen, ist **z u** gefährlich. -- Körpertraining beim Soldaten erfüllt aber auch einen friedlichen, bevölkerungspolitischen Zweck - ein gesunder Soldat ist gleichzeitig ein gesunder Staatsbürger, je mehr davon, desto besser für das

gesamte Volk.

Die vorbeugende Wirkung des Sportes auf die Gesundheit ist unumstritten. Er muß jedoch regelmäßig und vernünftig durchgeführt werden. Anfangs dürfen keine großartigen Leistungen erwartet oder gar erzwungen werden. - Vielleicht später? Primär ist die Ertüchtigung.

Dem menschlichen Körper geht es wie der Maschine: wer rastet, der rostet. - Er unterscheidet sich jedoch in einer anderen Weise geradezu großartig vom Motor. Bei gleichmäßiger, regelmäßiger Beanspruchung steigt die Leistung. - Wollen wir dieses Phänomen nicht zu unserem Vorteil nutzen? -

Wer zu diesem Entschluß gekommen ist, hat das größte Hindernis, die Bequemlichkeit, schon überwunden. Bestärken in der Richtigkeit wird die geistige und körperliche Entspannung nach erstem sportlichen Tun.

Der DEUTSCHE SPORTBUND hat zu einer diesem Zweck dienenden Disziplin angeregt, die von den Verbänden der Länder begeistert aufgegriffen und zum Teil schon an vielen Orten der Bundesrepublik durchgeführt worden ist

### V o l k s l a u f   u n d   V o l k s m a r s c h

Hier wird jeder einzelne Mensch angesprochen, ohne Beschränkung auf Alter oder Vereinszugehörigkeit. Eine abgesteckte Strecke von meistens 12 km muß in einer nach Altersgruppen gestaffelten Sollzeit durchlaufen werden. Entlang dieser Strecke sind Kontrollposten und Sanitätshilfsstationen errichtet, die Einweisung bzw. Betreuung durchführen.

Wie man sicher schon errät. Ich bin begeisterter Teilnehmer an diesen Volksläufen. Zu Ruhm und Ehren hat es bei mir zwar nie gelangt, aber das ist ja auch nicht das Ausschlaggebende. Das Laufen im Trubel der bunten Menge alleine ist - meinen einsam absolvierten Langstreckenläufen gegenüber - eine willkommene Abwechslung, die zusätzlich mit einer Medaille honoriert wird. Warum also nicht?

Ich hatte auf diesen Veranstaltungen von vielen Teilnehmern den Eindruck, daß sie das vorbereitende Training zu diesem Lauf nicht mitbrachten. Manche standen durch, weil es die körperliche Verfassung zuließ. - Die Absicht aber, die mit der Durchführung dieser Volksläufe verfolgt wird, ist, daß die Menschen eine angemessene Zeit davor ein individuelles Trainingsprogramm absolviert haben und der Volkslauf dann die vernünftige Steigerung wäre. Das war in den meisten Fällen nicht gegeben. Hinzu kam der Eifer des Gefechtes, der bei einigen Teilnehmern kein richtiges Einteilen der Kräfte zuließ und dann im Konkurrenzlauf die Ausfälle verursachte. Wenn diese Volksläufe also in der Presse zum Teil schlechten Widerhall fanden, dann lag dies in erster Linie bei den untrainierten, unvernünftigen Teilnehmern. -



Abb.: Volkslaufmedaillen, wie sie beim Einhalten der Sollzeit sofort nach Ankunft ausgegeben werden.

Wer sich richtig und stetig auf die Teilnahme an den Läufen vorbereitet, wird die Sollzeit mit Leichtigkeit unterbieten. Für denjenigen ist die Medaille eine Belohnung für das durchgeführte Training und die bestandene Generalprobe.

Gegenüber dem eingangs erwähnten Fußball-Sport haben diese Volkslaufveranstaltungen den wirklichen Charakter der Volkssportlichkeit, wo die Zuschauer anderer Veranstaltungen zu Akteuren werden. Jeder im Rahmen seiner Fähigkeiten.

Nicht jeder Leser wird mit dem hier Darglegten einer Meinung sein, und schon gar nicht mit meiner Begeisterung zum Volkslauf. - Das macht auch nichts! - Ich wollte anregen, zu Gedanken und zum Sport. -

Was letzteren betrifft, so gibt es viele Arten, beinahe für jede Interessenrichtung eine. Wichtig ist nur, daß eine betrieben wird. Dabei geht es aber nicht um den Bizeps allein (nur für die Wehrtüchtigkeit), sondern um die Steigerung und Erhaltung der Lebenskraft. --

Pagel, OltzS

## Äolische Geschichten

4.Kapitel: Handelt von den hohen Anforderungen an äolische Soldaten und wie sie durchgesetzt werden.

Ikaron d. J. (der Jüngere) war ein allem Soldatentischen aufgeschlossener Herrscher; er zeigte sich vorzugsweise in Uniform und soll (was sicher ein Gerücht ist) angeblich nur in seiner Hochzeitsnacht die Sporen abgelegt haben. Er sprach kurz und knapp, gab präzise Befehle und verlangte den Vollzug und die Vollzugsmeldung für gewöhnlich schon am Tage bevor der Befehl erteilt wurde.

Bei Truppeninspektionen folgte ihm ständig ein Kometanschweif höherer Offiziere, mißfiel ihm ein Kommanderü oder Referent und wurde einer seiner Befehle nicht seinem unmißverständlichen Willen gemäß prompt ausgeführt oder wurden gar Bedenken geäußert, so wurde der Betroffene auf der Stelle seines Postens enthoben; er wurde sofort durch einen der zbV-Herren aus seiner Hoheit Gefolge abgelöst und ersetzt.

Diese Methode der Stellenbesetzungen und der Personalsteuerung wurde in der Folge auch durch die Streikkräfte benachbarter Staaten übernommen und wird auch heute noch durch das Sprichwort: "Das einzig Beständige ist der Wechsel!" gekennzeichnet.

Die einzige Ausnahme vom vorerwähnten Verfahren wurde am 1. Äolischen Jabo-Geschwader (ÄFG 1) gemacht; sie ist in der Geschwaderchronik niedergeschrieben und bestätigt die Regel.

Als 1927, so ist es im Kriegstagebuch (KTB) nachzulesen, das "ÄFG 1" auf ein modernes Flugzeugmuster umgestellt hatte, sank die Einsatzbereitschaft dieses Verbandes so ab, dass Ikaron d. J. eine "Besichtigung aus besonderem Anlaß" vornahm, um durch seine hohe Anwesenheit den Geist der Truppe anzustacheln und höchstpersönlich einzugreifen, wo es nottat.

Nach Meldung des Geschwaders und Vortrag der Kommandeure und Referenten hatte Seine Hoheit bereits die Hälfte dieser Herren

ihrer Posten enthoben und ersetzt, als er sich dem Kdr T zuwandte und ihn ansprach:

"Wieviel Flugzeuge haben Sie zur Verfügung und wieviel davon sind einsatzklar, mein Lieber?"

Dieser rapportierte: "40 am Platz, - davon 28 klar, Euer Hoheit!" -

Darauf Ikaron d.J.: "40 plus 28 macht 68, - morgen früh um 09. Uhr haben Sie 45 klare Flugzeuge, - verstanden!"

Der Geschwadertechniker schlug die Hacken zusammen, - blickte seinen Fürsten und obersten Befehlshaber verdutzt an, sah die hümischen Gesichter seiner potentiellen Nachfolger im Gefolge des hohen Herren, schluckte zweimal heftig und erwiderte sodann:

"Jawohl, - Euer Hoheit, - aber ich melde, das kann ich nicht, - und mein Nachfolger auch nicht!"

Der Fama zufolge, hat sich Serenissimus zähneknirschend abgewendet und hat die Inspizierung abgebrochen. Der Kdr T soll noch am gleichen Abend in seinem Geschwader wie ein Halbgott gefeiert worden sein.

Die Fama berichtet aber auch, daß er bis an das Ende seiner Dienstzeit nicht mehr befördert und ausgezeichnet wurde.

Sic transit gloria mundi!

(So ändert sich der Ruhm der Welt)

# Schweinerei

Es gäbe viele Schweinereien, die man beanstanden könnte, nicht nur in der EloWa-Staffel, sondern im ganzen Geschwader, aber die "tierischste Schweinerei", die ich bisher erlebt habe, war ein Lebewesen, nämlich ein 2 Zentner schweres Z-Schwein. Damit Wehrpflichtige keinem Irrtum unterlaufen, möchte ich mich genauer ausdrücken. Es handelt sich um eine Zucht-Sau, die sich am 28. 3. 68 auf dem Hallenvorfeld der E + W rumtrieb und dem Nachtfliegen zusah.

Als Hangar-U.v.D. fragte ich mich, was tun? Wollte die Sau beim QRA helfen oder sich vorbereiten auf das "Bull's Eye" Manöver? Es hatte sich ja schließlich schon herumgesprochen, daß wir an Personalmangel leiden, und wer weiß wer sie geschickt hat. War es vielleicht auch eine "rote" Sau?

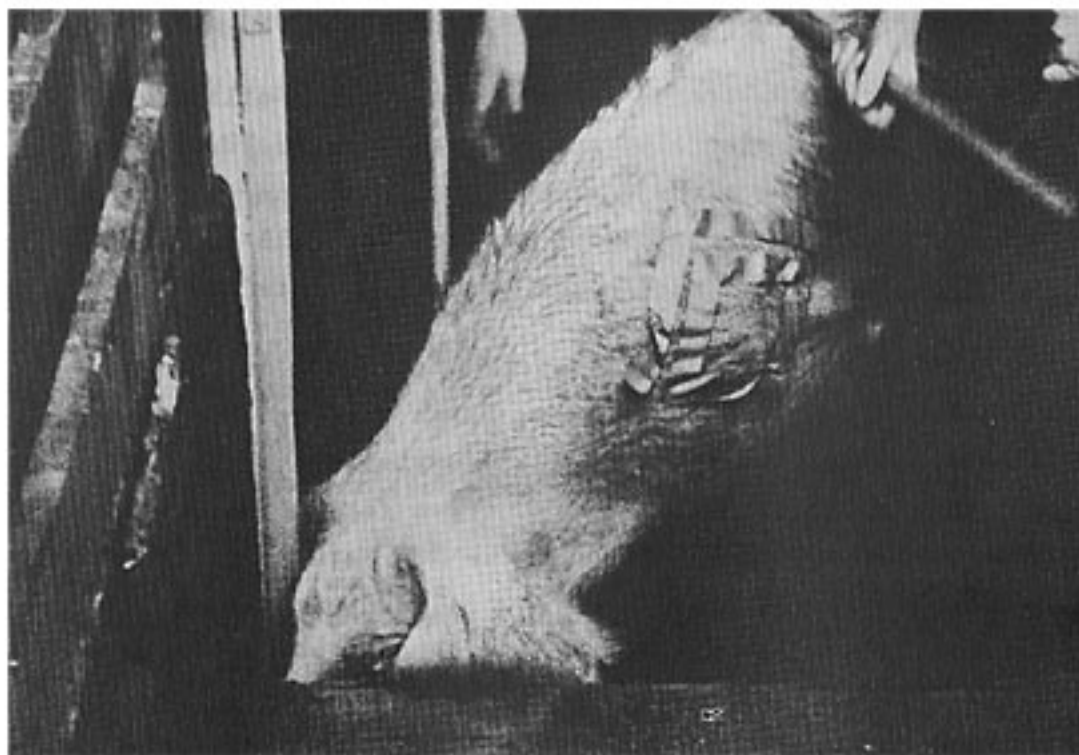
Ich hetzte die halbe Nachtschicht hinter der Sau her und ließ sie mit 5 Stricken binden. Durch die Jagd leicht durcheinander, war die Sau nicht mehr zum technischen Dienst zu gebrauchen, so daß ich sie einsperren lassen mußte. Wir brauchten mit 5 Mann 3 Stunden für 800 Meter Weg. Das Schwein landete dann, vom O.v.K., O.v.D. und SDO begutachtet, in der Reinschiffplast der E + W-Staffel. Ratschläge hagelte es von allen Seiten; wir sollten Rücksicht nehmen, es wäre ja auch nur ein Schwein; und Posten aufstellen, daß keiner 'ne gute Scheibe abschneidet; aber einen Vorschlag, den Gestank zu unterbinden, machte keiner.

Die Sau bezog also Quartier und stank ruhig weiter. Der O.v.K. machte am nächsten Tag den Besitzer des Schweins ausfindig und dieser holte seine Schnitzelbank gegen Mittag ab. Der Abtransport brachte auch wieder Schwierigkeiten mit sich, denn die Sau riß sich wieder los, genoß kurz die Freiheit und ging von alleine wieder in die Reinschiffplast zurück. Womit sie zeigte, daß es ihr bei unserem "Sauhaufen" gut ge-

fiel.

Als U.v.D. muß man also nicht nur Wachegehen und technischen Dienst machen, sondern im wahrsten Sinne des Wortes auf jede Schweinerei achten.

Mt Hübner



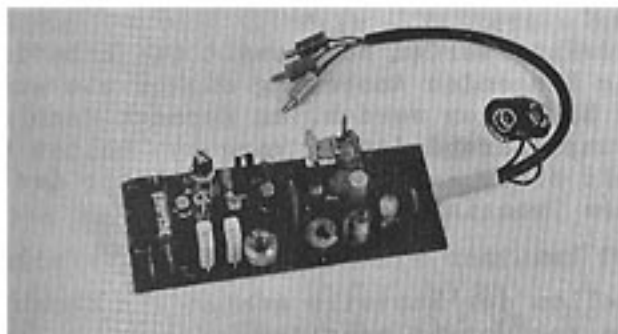
## Wir bauen eine Fernsteuer - Anlage

=====

Der Empfänger :

Heute beginnen wir mit dem Aufbau des Empfängers. Zuvor jedoch einige technische Daten, die für den Anmelde - Antrag von Wichtigkeit sind :

Empfangsfrequenz : 27,125 MHz  
Schaltung : Pendler mit 2 - stufigem Verstärker  
Signaldecodierung : Tonkreisschaltstufe 1080 Hz



Im Gegensatz zur nachstehend beschriebenen Ausführung ist hier die Audionspule stehend angeordnet.

Als Empfänger ist der Pendler für die Fernsteuerung von Modellen hervorragend geeignet. Er ist mit verhältnismäßig geringem Aufwand herzustellen und zeigt eine geradezu unwahrscheinliche Empfangs - Empfindlichkeit. Als Beispiel dazu hat der Verfasser in den Abendstunden mit kurzer Antenne Übersee - Stationen gehört !

Die benötigten Werkzeuge wurden bereits genannt. Als Messgerät brauchen wir nur einen Kopf- oder Ohrhörer; letzterer wird meist bei kleinen Transistor - Radios mitgeliefert. Weiterhin benötigen wir ein zum Schraubenzieher zugeschnittenes Rundhölzchen. Als Arbeits - Unterlage hat sich ein Holzbrett ( ca. 20 mal 20 cm ) Das mit Gummi oder Schaumgummi belegt ist, gut bewährt. Ein Wegrutschen der Platine beim Löten wird hierdurch vermieden.

Noch einige Worte zu den nachstehend aufgeführten Bauteilen : In der Stückliste sind die Teile mit Buchstaben gekennzeichnet. Also R für Widerstände, C für Kondensatoren, L für Spulen und T für Transistoren u.s.w.

Diese sind entsprechend ihrer Anzahl fortlaufend nummeriert und mit den Angaben auf dem Bestückungsplan identisch.

Auf den benötigten Widerständen ist der Wert (z.B. 10 KOhm) nicht aufgedruckt, sondern vielmehr durch farbige Ringe kenntlich gemacht. Im obigen Fall wären dies die Ringe :

|         |         |                                  |
|---------|---------|----------------------------------|
| 1. Ring | 2. Ring | 3. Ring                          |
| Braun   | Schwarz | Orange                           |
| 1       | 0       | 000 = 10 000 Ohm oder<br>10 KOhm |

Darüber brauchen wir uns aber nicht den Kopf zu zerbrechen, der jeweilige Farbcode ist schon hinter den benötigten Widerständen aufgeführt.

Eines ist jedoch wichtig :

Der erste Ring ist immer der, welcher einem der Drahtanschlüsse am nächsten liegt. Hierauf muß bei der Suche nach den geforderten Teilen unbedingt geachtet werden.

Beim Einsetzen der Elektrolyt - Kondensatoren - auch Elko's genannt - ist auf richtige Polung zu achten ! Diese Teile sind mit +(Plus) und -(Minus) bezeichnet. Im Bestückungsplan sind diese Polaritäten angegeben und zu beachten.

Die Anschlüsse der Transistoren sind der Zeichnung zu entnehmen. Vorsicht beim Einlöten der Transistoren ! Halbleiter sind sehr wärmempfindlich !

Deren Anschlussdrähte werden nur soweit als unbedingt nötig gekürzt. Wegen der liegenden Anordnung müssen sie außerdem mit Isolierschlauch überzogen werden, um Kurzschlüsse zu vermeiden. Zur Wärmeableitung während des Lötvorgangs halten wir die Anschlussdrähte mit einer Pinzette gleich hinter der Lötstelle - in Richtung des Transistors - fest.

Zum Löten selbst benutzen wir Radiolot, keinesfalls Löt fett !

Beim Zusammenstellen der Bauteile achten wir darauf, daß wir die jeweils kleinste Ausführung erhalten.

Wir legen die Printplatte so auf unsere Arbeits-Unterlage, daß die beiden großen Bohrungen (3mm) rechts oben liegen. Uns zugekehrt liegt also die braune Oberseite. Die Leiterbahnen befinden sich somit auf der Rückseite. Auf dem Bestückungsplan, nach dem wir arbeiten, scheinen die Leiterbahnen durch. Dies ermöglicht eine bessere Kontrolle der eingelöteten Teile. Ein Verwechseln der Bohrungen - daraus ergäbe sich eine falsche Verdrahtung - dürfte eigentlich nicht vorkommen, da der Bestückungsplan genau im Verhältnis zur Printplatte steht.

Als erstes Bauteil überhaupt wird die Audionspule eingelötet. Sie ist liegend angeordnet. Der Abstand von der Platine soll ca. 5 mm betragen; der Spulenkern zeigt dabei auf unseren Körper.

Die Spule des Tonkreises und die NF - Drossel werden mit UHU auf die Platine geklebt.

Das Relais wird mit der beigegebenen Mutter oben recht montiert.

Mit Hilfe der Flachzange biegen wir nun die Drähte der Teile so, daß sie genau in die Bohrungen passen und gut an der Platine aufliegen.

Anschließend werden die an der Unterseite herausragenden Drähte mit einem Seitenschneider soweit gekürzt, daß nur noch etwa 1 - 1,5 mm überstehen. Sodann kann die Lötung vorgenommen werden.

Diese muß schnell vor sich gehen, da übermäßige Erhitzung die Kupferbahn lösen und dem Bauteil Schaden zufügen könnte. Im Endeffekt darf nur ganz wenig Löt zinn Verwendung gefunden haben und die Lötstelle muß einen silberhellen Glanz zeigen.

Am sichersten schaltet man Aufbaufehler aus, wenn man die Platine

## S t ü c k l i s t e

### Widerstände :

|     |     |      |                          |
|-----|-----|------|--------------------------|
| R 1 | 10  | KOhm | Braun - Schwarz - Orange |
| R 2 | 10  | KOhm | Braun - Schwarz - Orange |
| R 3 | 4,7 | KOhm | Gelb - Violett - Rot     |
| R 4 | 100 | Ohm  | Braun - Schwarz - Braun  |
| R 5 | 100 | KOhm | Braun - Schwarz - Gelb   |
| R 6 | 4,7 | KOhm | Gelb - Violett - Rot     |
| R 7 | 4,7 | KOhm | Gelb - Violett - Rot     |
| R 8 | 2,2 | KOhm | Rot - Rot - Rot          |
| R 9 | 560 | KOhm | Grün - Blau - Gelb       |
| R10 | 4,7 | KOhm | Gelb - Violett - Rot     |

### Kondensatoren :

|     |       |    |              |     |     |           |            |      |
|-----|-------|----|--------------|-----|-----|-----------|------------|------|
| C 1 | 5     | nF | keramisch    | C 6 | 2   | MF        | 12/15 Volt | Elko |
| C 2 | 50    | pF | keramisch    | C 7 | 10  | MF        | " "        | "    |
| C 3 | 2     | MF | 12/15 V Elko | C 8 | 0,5 | MF        | 70 Volt    | Elko |
| C 4 | 0,01  | MF | { WIMA }     | C 9 | 2   | MF        | 12/15 Volt | Elko |
| C 5 | 0,033 | MF | { WIMA }     | C10 | 10  | pF        | keramisch  |      |
|     |       |    | C 11         | 20  | pF  | keramisch |            |      |

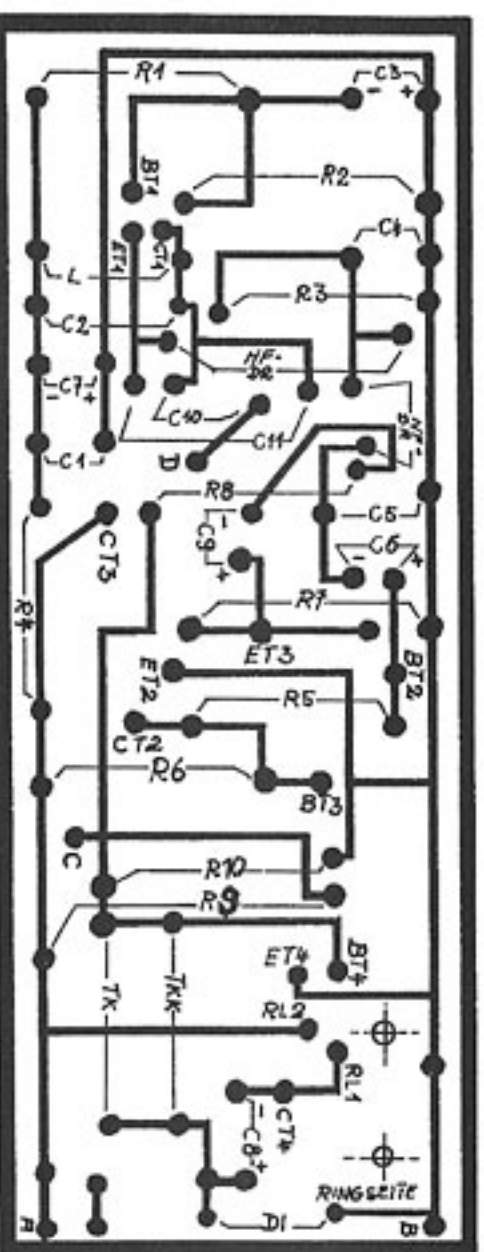
|                                                                             |                            |                  |
|-----------------------------------------------------------------------------|----------------------------|------------------|
| DI                                                                          | Diode                      | OA 91            |
| RL                                                                          | Relais                     | 300 Ohm ( Kaco ) |
| NF-Dr                                                                       | NF - Drossel               |                  |
| HF-Dr                                                                       | HF - Drossel               |                  |
| L                                                                           | Audionspule mit Ferritkern | für 27,125 MHz   |
| TK                                                                          | Tonkreisspule              | 1080 Hz          |
| + TKK                                                                       | Tonkreiskondensator        |                  |
| + Der Tonkreiskondensator wird beim Kauf der<br>Tonkreisspule mitgeliefert. |                            |                  |

### T r a n s i s t o r e n

|     |        |                       |
|-----|--------|-----------------------|
| T 1 | AF 126 | HF - Stufe            |
| T 2 | OC 75  | Verstärker - Stufe I  |
| T 3 | OC 75  | Verstärker - Stufe II |
| T 4 | OC 76  | Schaltstufe           |

Bestückungs - Plan

Relais - Anschl. .



Wichtig : Außer RL, T 4, TKK und C 0 sind alle Teile liegend angeordnet !

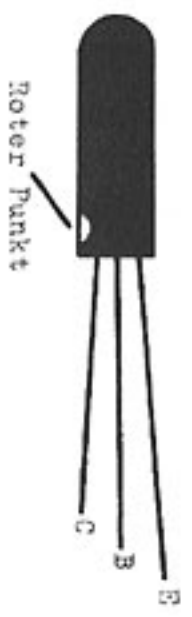
Die Bezeichnungen B T1, E T1, C T3 u.s.w. bezeichnen die E - B - C Anschlüsse der Transistoren T1 bis T4

Transistoren - Anschlüsse

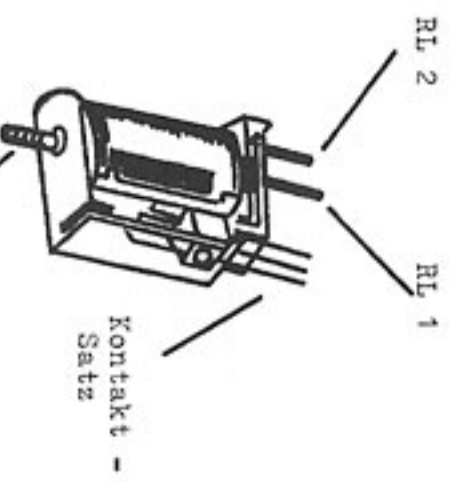
AP 126



Der AP 126 ist hier in der Unteransicht gezeigt



OC 75 und OC 76



vor und nach erfolgter Bestückung eines jeden Teiles vor eine helle Lampe hält.  
Die Leiterbahnen scheinen dann durch und man hat somit Teil für Teil eine Kontrolle über richtiges Verdrahten.

Das Relais hat an der Oberseite insgesamt 5 Anschlüsse, die als Stifte herausgeführt sind.  
Zwei davon verbinden die eigentliche Spulenwicklung, drei sind für den Kontakt - Satz vorgesehen. ( Siehe Zeichnung )  
Uns interessieren vorerst nur die Anschlüsse der Spulenwicklung. Es sind dies die beiden dickeren Stifte. An jeden dieser beiden Stifte löten wir ein ca. 3 cm langes Stückchen Schaltdraht an. Eines dieser Drähtchen löten wir nun an den Punkt RL 1 und das zweite Drähtchen an den Punkt RL 2  
Wie mit den drei Stiften des Kontakt - Satzes verfahren wird, ist im vierten Teil beschrieben.

Ansonsten gilt : ruhig und überlegt arbeiten, prüfen und nochmals prüfen. Nur so besteht Gewähr auf ein sauber und sicher arbeitendes Gerät, und man spart sich viel Ärger.

Ist die Bestückung durchgeführt und die nochmalige Überprüfung auf evtl. Schaltfehler zufriedenstellend ausgefallen, nehmen wir jetzt die erste Funktionsprüfung vor.  
An den Punkt D löten wir nun die Empfangs-Antenne an. Sie besteht aus einem genau 70 cm langem flexiblem Schaltdraht. Wer will, kann an diesem Punkt auch eine Steckverbindung vorsehen. Wie, das bleibt dabei dem Einzelnen überlassen; es dürfte sich jedoch von Vorteil erweisen.

Dieser Draht ist und bleibt nun die Original - Empfangsantenne. Sie muß nicht unbedingt beim fertigen Modell im Freien gespannt sein. Doch darüber mehr im vierten Teil.

Den Kern der Audionspule drehen wir mit dem Holzschraubenzieher so, daß er bündig mit der Oberkante des Spulenkörpers abschließt.

An die Punkte A ( Minus ) und B ( Plus ) legen wir eine 6 Volt Batterie an. ( Auf keinen Fall eine höhere Spannung verwenden )

An die Punkte B ( Plus ) und C ( NF ) schließen wir einen Kopf - oder Ohrhörer an.

Im Hörer muß nun ein kräftiges Rauschen zu hören sein. Ist dies der Fall ?

Wenn ja, dann ist der Bau bzw. die Überprüfung des Empfängers vorerst beendet.

Eine EndEinstellung erfolgt dann zusammen mit dem Sender, der im nächsten Teil beschrieben wird.

Arbeitet der Empfänger wider Erwarten nicht, so ist unter Umständen ein Transistor nicht richtig angeschlossen oder ein Bauteil defekt.

Peinliche Überprüfung auf richtige Anschlüsse - auch Kurzschlüsse ist dann die einzige Möglichkeit.

Waren jedoch alle verwendeten Teile in Ordnung und haben wir sauber und gewissenhaft gearbeitet, so wird der Erfolg nicht ausbleiben.



Eine Zeitschrift von Soldaten des MFG 1 für Soldaten des MFG 1

Verantwortlicher Redakteur

Olt z. S. Schwieger

Technische Erstellung

Grafik und Layout

Btsm Kohnke

Frl Grell

Finanzen

Lt z. S. Bünsen

Anzeigen

OBtsm Kopp

Mt Schabbel

Titelbild

Bull's Eye 68

Auflage

950

Vertrieb

HBtsm Behrens

Erreichbarkeit d. Redaktion

Kropp 521, App. 301 oder 228

Redaktionsschluß

jeweils der 10. des Monats

Bankverbindungen

Kreissparkasse Schleswig

Zweigstelle Kropp

Kto-Nr. 77 061

Spar- u. Darlehnskasse Kropp

Postscheckamt Hamburg

Kto-Nr. 28 54 75

Bildquellen

Bildstelle MFG 1



**JAGEL an der E3**



**Autozubehör - Autoersatzteile**

Zündungsteile - Auspuffanlagen - Pannenblinker

---

Autolacke - Spachtelmasse - Polituren

**Batteriedienst - Reifendienst - Wagenpflege**

**Ernst Kühnapfel - Kfz-Meister - Ruf 135**



**VERTRAGSWERKSTATT  
UND SELBSTFAHRER-  
AUTOVERMIETUNG**



**-Tankstelle**

Heinrich Thomsen  
Kropp - Am Markt - Telefon 229

**DROGERIE WALCKER**

Kropp - Hauptstraße 16

Foto - Farben - Tapeten

Alles für den Säugling

Kosmetika - Parfümerien

Toto - Lotto - Fußpflege

**Autozubehör**

**Oele**

**Fette**

**Telefon 24046/47**

**CARL JULIUS**

Schleswig - Lollfuß 73